

Werke enthält, wurde jetzt von den Nachkommen Naumanns dem Ornithologischen Museum in Cöthen, das dem Andenken Naumanns gewidmet ist, zum Geschenk gemacht. Das Museum hat außerdem noch weitere ansehnliche Zuwendungen erhalten. Die königl. ungarische ornithologische Zentrale in Budapest sandte eine Anzahl auf Naumann bezügliche Schriften und Werke. Naumann weilte auf einer ornithologischen Reise längere Zeit in Ungarn und war mit dem ungarischen Altmeister der Ornithologie S. Pétenyi intim befreundet.

(Umgestaltung der Münchener Musikbibliothek.) In diesen Tagen ist die musikalische Abteilung der königlichen Bibliothek in München neu geordnet worden. Sie besteht nunmehr aus drei Teilen. Der erste umfaßt die Manuskripte. Aus der Zeit, in der die Musik ausschließlich geistlichen Charakter hatte, besitzt die Sammlung 5000 Manuskripte, darunter die Chöre der bayerischen Hofkapelle, die zeitweilig von Ludwig Senffl und Orlanda Lasso dirigiert wurde. Neben einer großen Sammlung für Vokalmusik befinden sich in der Bibliothek auch viele wertvolle Werke der musikalischen Literatur für Orgel und Laute. Die gedruckten Musikwerke belaufen sich auf 15.000; die Direktion läßt sich hauptsächlich die Bereicherung durch Erzeugnisse moderner Musik angelegen sein. Der dritte Teil der Bibliothek enthält 5000 musik-theoretische Werke.

(Eine Südamerika-Bücherei in Aachen.) Mit Unterstützung des Preussischen Kultusministeriums hat das Deutsch-Südamerikanische Institut in Aachen die Einrichtung einer Südamerika-Bücherei übernommen, die in einem von der Stadt Aachen zur Verfügung gestellten Gebäude Aufstellung finden und zur öffentlichen Benutzung freistehen wird.

## Bilder.

(Auffindung eines Stillebens von Torrentius.) Ein Gemäldefund wurde kürzlich im Laden eines holländischen Dorfes gemacht. Als Deckel eines Rosinenfassens entdeckte man ein wertvolles Stilleben eines altholländischen Meisters. Nun ist das Werk ins Amsterdamer Reichsmuseum gelangt, dessen Direktor, van Riemsdijk, das Bild in der Festgabe für Bredius veröffentlicht. Es ist um so wertvoller, als es das einzige bisher bekannte Werk eines eigenartigen Meisters ist. Bredius hat uns die Lebensumstände jenes sonderbaren Johannes Torrentius erzählt, der ein „gotteslästerlicher Magier und ein Weiberheld“ gewesen sein soll, und der vom Scheiterhaufen weg an den Hof eines Königs berufen wurde. Einem König gehörte auch das wiedergefundene Bild, Karl I. von England; das Merkzeichen seiner großen Sammlung ist auf der Rückseite eingegraben. Für die eigentümliche Malweise des Stillebens mit seinen verschwommenen Umrissen gibt der Amsterdamer Museumsdirektor die einleuchtende Erklärung, daß es mit Hilfe der camera obscura gemalt ist.

(Ein Gemälde der türkisch-bulgarischen Verständigung.) Der in Berlin lebende bulgarische Hofmaler Professor Nik. Michailow, der soeben vom Balkankriegsschauplatz in die Reichshauptstadt zurückgekehrt ist, wird in nächster Zeit zur Ausführung eines interessanten Auftrages nach Konstantinopel reisen. Er soll dort durch ein Gemälde die bedeutungsvolle Konferenz vom 7./20. August 1915 verewigen, in der zwischen Enver Pascha, dem türkischen Minister des Innern Talat Bei, dem türkischen Kammerpräsidenten Halil Bei und der Vertreter Bulgariens Tüfektschieff die türkisch-bulgarische Verständigung zustande kam. Die beteiligten Herren haben dem Künstler zu diesem Zwecke die nötigen Sitzungen gewährt. Der Schauplatz der historischen Zusammenkunft ist Enver Paschas Palais.

## Handschriften.

(Tschaikowskys Nachlaß.) Wie der „Nowoje Wremja“ aus Moskau geschrieben wird, ist soeben der Inhalt eines Koffers, der den Nachlaß Tschaikowskys enthielt, bekannt geworden. Der Koffer war im Besitz des Bruders Tschaikowskys gewesen, der ihn während der Unruhen im Jahre 1905 nach Moskau gebracht hatte. Nach dem Tode des Bruders war der Koffer in den Besitz der Kaiserlich Russischen Musikgesellschaft übergegangen. Unter den vorgefundenen Manuskripten ist eine Schülerarbeit Tschaikowskys bemerkenswert — ein Orchesterwerk mit Chor, das eine Bearbeitung des Schillerschen „An die Freude“ darstellt. Zahlreiche Libretti wurden vorgefunden, darunter das Libretto zu „Pik Dame“. Am interessantesten ist wohl der nie zur Ausführung gelangte Entwurf zu einer Sinfonie „Das Leben“. Diese Sinfonie sollte in vier Teile zerfallen: das Erwachen des Liebesgefühls, die Liebe, die Enttäuschung und schließlich der Tod. Die Sichtung des Nachlasses hat u. a. auch ergeben, daß der 1878 herausgekommene Marsch „Freiwillige Flotte“, als dessen Komponist ein gewisser P. Sinopow gezeichnet hatte, Tschaikowsky zum Verfasser gehabt hat.

## Numismatik.

(Denkmünze für die Hinterbliebenen gefallener Schriftsteller.) Der französische Schriftsteller Maurice Barrès hat einen ihm vom französischen Schriftstellerverbande verliehenen Literaturpreis zur Stiftung einer Denkmünze für die Hinterbliebenen der auf dem Felde gefallenen Schriftsteller verwandt. Die Münze wurde von Henri Nocq, nach Angaben des Leiters des Pariser Münzenkabinetts, der Schriftsteller Paul Bourget und Masson und mehrerer Künstler und Münzkennner entworfen und trägt die Aufschrift: „Credidi, propter quod locutus sum et mortuus“ (Ich habe geglaubt, deshalb habe ich gesprochen und bin gestorben). Diese Aufschrift ist zurückzuführen auf einen Psalm Davids und auf ein Wort des Apostels Paulus. Im weiteren ließ der Künstler, der die Denkmünze entworfen hat, sich von François Rudes großem Relief „Die Marseillaise“ am Triumphbogen in Paris begeistern. Die Marseillaise, eine Frau mit blitzenden Augen, fliegt mit ausgebreiteten Armen über einer französischen Kanone dem Siege entgegen; sie scheint den Soldaten, die mit wehenden Fahnen in der Ferne sichtbar werden, anfeuernde Worte zuzurufen . . .

## Verschiedenes.

(Die Ausstellung des Invalidenfonds in Wien.) Zu unserer unter diesem Titel gebrachten Notiz, schreibt uns der bekannte Antiquitätenhändler Herr S. Glückselig: „Schon nach Beginn des Krieges hat sich das Kriegsfürsorgeamt ernstlich mit der Invalidenfürsorge befaßt und es wurde im Oktober 1914 von dem Vorstande dieses Amtes Feldmarschallleutnant Hans Ritter von Löbl ein Komitee einberufen, in welchem die Satzungen eines zu gründenden „Invalidenfonds“ beraten wurden. Dabei wurde auch als Erweiterung der üblichen Sammeltätigkeit die Idee zur Gründung einer Sammlung von Kunst- und Kunstgewerbeobjekten aller Epochen eingehend besprochen und beschlossen. Ein diesbezüglicher Aufruf wurde seitens des Kriegsfürsorgeamtes erlassen. Die Sammeltätigkeit soll noch fortgesetzt werden, und hat in den letzten Tagen der regierende Fürst Johann von und zu Liechtenstein durch Überlassung einiger Stücke die Sammlung vergrößert. Die Ausstellung ist in jeder Weise als gelungen zu bezeichnen. Der vorliegende Katalog kann als Muster für derartige Veranstaltungen gelten, da er ungeschminkt die Objekte charakterisiert. Oberleutnant Ritschl hat damit eine Arbeit geleistet,